TONABNEHMER

Nagaoka JT-80 LB / BK

Der Tonabnehmer-Hersteller Nagaoka feiert sein 80. Jubiläum mit zwei neuen „Jeweltone"-Abtastern und einem technischen Stilbruch: Obwohl die Firma als Verfechter der Moving-Iron-Bauweise gilt, arbeiten JT-80 LB und JT-80 BK als Moving-Magnet-Systeme. Und das ziemlich gut.

Keine zweite Marke baut Tobabnehmer mit annähernd vergleichbarer Fertigungstiefe wie Nagaoka. Die Japaner kennen sich mit Kunststoff-Spritzguss aus, mit kleinen Magneten und dem präzisen Ausformen winziger Metallteile – vor allem aber mit dem filigranen Handwerk der Edelstein-Schleiferei. So können sie Tonabnehmer von A bis Z im eigenen Werk bauen und darüber hinaus einen großen Teil aller Mitbewerber mit Diamantnadeln beliefern. Bei ihren eigenen Systemen setzen die Nagaoka-Planer mehr auf Kontinuität und handwerklich erstklassige Fertigung als auf kurzlebigen Hightech-Glamour. Die aktuelle MP-Serie mit den Modellen 100, 110, 150, 200, 300 und 500 gibt es seit Langem, und uns viele kein Grund ein, sie abzulösen. Nagaoka sieht das wohl ähnlich, denn die beiden neuen Modelle JT-80 LB und JT-80 BK passen exakt in die zwei Preis-Lücken, die die MP-Serie bisher aufwies, statt einem existierenden Modell seinen Platz streitig zu machen.

Das „JT" im Namen steht für „Jewel Tone", eine lange nicht verwendete Modellbezeichnung von Nagaoka, die den historischen Kontext herstellt: Das JT-80-Modellpaar soll an den 80. Geburtstag der Firma erinnern. Das JT-80 LB mit blauem Nadeleinschub kostet 230 Euro und liegt damit knapp oberhalb des MP-110 für 160 Euro. Das ganz schwarze JT-80 BK dagegen setzt sich mit 600 Euro sauber zwischen die beiden bisherigen Spitzenmodelle MP300 und 500. Technisch gibt es durchaus Verwandtschaft zwischen JT- und MP-Modellen, und beide stammen auch erkennbar aus derselben, Nagaoka-eigenen Produktion. Das JT-Design ist neu, wichtiger als die Optik ist aber die Tatsache, dass man die neuen Systeme dank im Korpus integrierter Gewinde viel leichter montieren kann als bisherige Nagaokas.

Erst auf den zweiten Blick fällt eine tiefgreifende technische Änderung auf: Die JT-80-Modelle arbeiten nicht mehr nach dem Moving-Iron-Prinzip (MI), für das Nagaoka fast Synonym war. Stattdessen sind es nach über 40 Jahren erstmals wieder ganz klassische Moving-Magnet-Systeme (MM). Am hinteren Ende geht der Nadelträger also in einen winzigen Stabmagneten über. Bewegt sich der im Takt der Rillen-Modulation, induziert er in zwei großen, feststehenden Spulen entsprechende Wechselspannungen – die Signalspannungen für rechten und linken Kanal. Das MI-Prinzip platziert auch den Magneten stationär im Systemkorpus und moduliert dessen Feld mit einem Stückchen magnetisch hoch leitfähiger Nickel-Legierung alias Permalloy, das sich hinten am Nadelträger befindet – genau dort, wo sonst der Mini-Stabmagnet wäre. MIs verhalten sich in der Praxis genau wie MMs, tasten aber tendenziell besser ab, weil das Permalloy für vergleichbare Ausgangsspannungen leichter sein kann als der Magnet eines MM.

Nagaoka hat das MI-Prinzip zu hoher Reife entwickelt. Warum dann nun zwei MMs? Der JT-80-Generator soll demnach eine komplette Neuentwicklung sein, es ist von einem „new standard", von kräftigem Bass und druckvollem Klang die Rede. Es ist schließlich nicht von der Hand zu weisen: Neben Ortofons aktuellen MMs aus der 2M-Serie und – noch deutlicher – den jüngsten Audio-Technicas aus der VM95-Reihe klangen die MP-Modelle bei allen Meriten etwas zahm und fast zu vornehm. Diese Charakteristik resultiert zwar aus durchaus wünschenswerten Eigenschaften, etwa sehr geringen Abtastverzerrungen und dem Verzicht auf Soundeffekte à la Bassbuckel und Präsenzsenke.

Nagaoka hat beim LB – die Abkürzung steht für Lapis Blue, die Farbe des Nadeleinschubs – tatsächlich gerade im Tiefton behutsam, aber sehr effektiv auf die Tube gedrückt: Das JT-80 LB groovt bei rhythmisch-rockigem Programm so packend, wie wir das vom Ortofon 2M Red kennen, hält den Mittelhochton aber frei von der leichten Körnigkeit, die der dänische Megaseller meist mitbringt. Neben dem nächsthöheren 2M Blue wirkt das Nagaoka dunkler und cremiger, aus musikalischer Sicht trotz geringerer Detail-Quantität vollständiger. Das LB verwendet eine mild-elliptische Nadel mit 10 Mikrometern seitlicher Verrundung statt der üblichen 7 bis 8 Mikrometern. Das Nadelprofil ist aber nicht allein für den im Hochton eher defensiven Charakter des Systems verantwortlich – was man schon daran sehen kann, dass etwa das MP-150 mit nominell dem gleichen Schliff ganz anders spielt.

Nagaoka war schon immer sehr konservativ bei den Nadelschliffen. Und so muss auch das JT-80 BK mit einem recht runden elliptischen Schliff antreten, nun allerdings als nackter, kristallorientiert geschliffener Stein mit sorgfältigster Politur. Und geführt von einem Nadelträger aus extrem steifem, leichtem und hartem Bor, das in dieser Preisklasse selten anzutreffen ist. Die Kombination spielt im Hörtest exzellent: ganzheitlich, unaufdringlich und druckvoll einerseits, enorm intensiv, farbenrein und abtastfreudig andererseits. Selbst neben dem überragenden, gleich teuren Ortofon 2M Black wirkt das Nagaoka im Mittelton lebendiger und ausdrucksstärker und im Bass konturierter – die Detailausbeute ist beim dänischen Konkurrenten dafür noch etwas größer. Angesichts dieses Klangs wollen wir auch gar nicht mehr über MI oder MM diskutieren: Vor allem das große der beiden neuen Jewel-Tone-Modelle ist ein echtes Analogjuwel – das sich außerdem sehr montage- und justage-freundlich gibt und mit seiner recht hohen Nadelnachgiebigkeit auch zu etwas leichteren Armen passt. **BERNHARD RIETSCHEL**

Nagaoka JT-80 LB / JT-80 BKC
Preis: Circa 230 Euro / 600 Euro
Vertrieb: *Auditorium*
02381-9 33 90
mail@nagaoka.de